

## SRL – Arbeitskreis "Soziale Stadt und Präventive Stadtentwicklung"

### Protokoll der 19. Sitzung am 11.09.2010 in Kassel

**TeilnehmerInnen:** Matthias Frinken, Markus Hirth, Marion Kamp-Murböck, Anja Mann, Hans-Norbert Mayer, Christiane Schlonski, Wolfram Schneider, Gabriele Steffen, Reinhard Thies, Barbara Wolf, Gäste: Elke Hombergs-Roßkopf und Deniz Tükek

#### 1. Vorstellungsrunde; was gibt es Neues?

Matthias Frinken, Hamburg/ Brandenburg, freier Stadtplaner, QM/ Sanierungsbeauftr. in BRB

Das Land Brandenburg weist die angekündigten Mittelkürzungen in der Städtebauförderung zurück. In BRB wird Soziale Stadt teilweise zur Begleitung des Stadtumbaus-Ost für die „weichen“ Themen eingesetzt. Mit den Bescheiden ab diesem Jahr ändert sich das. Neuaufnahmen sind beabsichtigt.

Christiane Schlonski, Hamburg, Mitarbeiterin der Stadtverwaltung Lübeck

S-H bereitet eine Neufassung der Städtebauförderungsrichtlinien vor.

Markus Hirth, Stadtallendorf, freier Planer

Die aktuelle Situation in Hessen erscheint diffus. Es gibt Neuaufnahmen in das Programm Soziale Stadt nur noch in Städten mit FDP-Bürgermeister. Die Service-Stelle Hegiss gerät unter Druck.

Marion Kamp-Murböck, Dortmund, Büro StadtRaumKonzept

Sie wird aus NRW über den Stand der Praxis zur Lokalen Ökonomie berichten. Ein Arbeitsschwerpunkt des Büros ist die Selbstevaluation i.d. Sozialen Stadt.

Anja Mann, Kassel, freie Planerin

wurde durch die Tagung in Hofgeismar auf AK Soziale Stadt aufmerksam, interessierte Zuhörerin

Hans-Norbert Mayer, Hamburg, freies Büro, arbeitet als Soziologe an und mit dem Programm Soziale Stadt u.a. Evaluation für Hamburg und Hannover.

Am 9.9.2010 fand eine Projektwerkstatt des BBSR-Forschungsprojektes „Evaluierung von Städtebauförderprogrammen“ statt. Ein Evaluationskonzept soll in einen Leitfaden einfließen, der dann in den jährlichen Verwaltungsvereinbarungen zur Städtebauförderung Berücksichtigung finden soll. Fünf wesentliche Module werden dabei angestrebt: - Grundlagen durch bundesweit einheitliches Gebietsmonitoring, - Selbstevaluierung auf Gebietsebene durch die Kommunen, - Begleitforschung durch die Bundestransferstellen, - Zwischenevaluierung für jedes Förderprogramm alle 4 – 6 Jahre, - programmübergreifende Querschnittsevaluation alle 6-8 Jahre

Gabriele Steffen, Stuttgart, freies Planungsbüro, u.a. Forschung und Beratung in der Soz. Stadt

In BW wird intensiv über die beabsichtigten Kürzungen debattiert. Viele Soziale-Stadt-Gebiete im Land „ruhen“, d.h. der investive Fördermittelabfluss stagniert, soziale Probleme bestehen aber fort.

Barbara Wolf, Düsseldorf, Stadtverwaltung

In Düsseldorf wurde ein Fördergebiet Soziale Stadt abgeschlossen, neue Gebiete sind in Vorbereitung, bei denen die Beteiligung durch private Mittel eine größere Rolle spielen wird .

Wolfram Schneider, Gelsenkirchen, Beratung für Kommunen zur Antragstellung Soziale Stadt, Sprecher des AK Soziale Stadt

In NRW wird allen Städten empfohlen, trotz Bundeskürzungen Förderanträge für 2011 in gewohntem Umfang zu stellen.

WS ist seit 1 Jahr im Ruhestand und nicht mehr eng mit der aktuellen Arbeit verbunden. Er wird deshalb 2011 seine Sprecherfunktion weitergeben, aber im AK weiter mitarbeiten.

Reinhard Thies, Vorstand BAG Gemeinwesenarbeit, MA Diakonie, Kooperant SRL

RT berichtet von verschiedenen ihm bekannten Aktivitäten zur Einflussnahme auf die anstehenden Mittelkürzungen in der Städtebauförderung durch das BMVBS.

Die Evangelischen Akademien haben Stadtteilarbeit zu ihrem Schwerpunktthema erklärt.

Elke Hombergs-Roßkopf und Deniz Tükek, Kulturzentrum Schlachthof Kassel e.V., Beratungs- und Service-Stelle für Lokale Ökonomie, werden über ihr Büro berichten.

## **2. Lokale Ökonomie im Kontext der Sozialen Stadt**

### **2.1 Stand der Praxis in NRW**

Marion Kamp-Murböck berichtet anhand einer Tischvorlage über eine Untersuchung des RWI aus 2004 über „Lokal-ökonomische Handlungsansätze in sechs Soziale-Stadt-Gebieten“ in NRW und die aktuelle Praxis. Im Fokus standen: - Leerstand im Einzelhandel, - Existenzgründung, - Vernetzung/ Beratung. Ein wichtiges Ergebnis ist, dass in den Städten eine wesentlich engere Kooperation zwischen den Bereichen Stadtentwicklung/ Städtebau und Wirtschaft hergestellt werden sollte und dass lokal-ökonomische Förderstrategien und entsprechende Ziele zu einem möglichst frühen Zeitpunkt der Entwicklung eines integrierten Handlungskonzeptes formuliert und konkretisiert werden sollten.

Ein entsprechendes Bündel von Handlungsempfehlungen ist einerseits an das Land und die Kommunen gerichtet (Förderung Städtebau und Wirtschaft verknüpfen, Infrastruktur für Kleinstgründungen verbessern, Strategien zwischen IHK's und Kommunen verabreden bzw. abstimmen u.ä.), andererseits thematisch ausgerichtet: Lokale Beratungsstellen und/ oder Leerstandsmanagement einrichten, Standortmarketing und Wohnungsbau verknüpfen u.ä.

Auf die Erkenntnisse aus der Studie reagierte die Landesebene in NRW : Seit April 2010 gibt es ein Förderangebot des NRW-Wirtschaftsministeriums zur Förderung der Lokalen Ökonomie in Problemgebieten (etwa 16-20 Mio. Euro). Antragsteller sind Kommunen, die Ziele und Maßnahmen müssen Teil der Integrierten Handlungskonzepte sein. Bislang sind nach Auskunft des Ministeriums vier Anträge weitgehend entscheidungsreif, zwei weitere befinden sich in der Antragsqualifizierung, die gemeinsam von Ministerium und Bezirksregierung begleitet wird. Thematische Schwerpunkte sind die Bereiche Bestandsentwicklung von Einzelhandel/ Kleinstunternehmen, Kreativwirtschaft und Migrantenunternehmen. Eine weitere Landesinitiative im Bereich der Arbeitsmarktpolitik in der Sozialen Stadt ist in Vorbereitung.

Thema der Diskussion war u.a., auf welche Gebietstypen sich die lokal-ökonomischen Aktivitäten derzeit beziehen. Vorrangig sind diese Aktivitäten in mischgenutzten, altindustriellen Stadtquartieren zu beobachten, die mehr und mehr auch im Stadttumbau gefördert werden, in NRW auch kombiniert mit EU-Mitteln. Große Quartiere des Sozialen Wohnungsbaus spielen beim Thema Lokale Ökonomie kaum eine Rolle.

In der Diskussion wird zusätzlich angemerkt, dass die Tätigkeitsfelder der Sozialen Träger und Wohlfahrtsverbände (ambulante Dienste, soziale Beratung, Gesundheit/ Pflege, Bildung etc.) bislang noch zu wenig Berücksichtigung im Thema Lokalen Ökonomie finden.

## 2.2 Lokale Ökonomie – Beratungs- und Servicestelle im Kulturzentrum Schlachthof/ Kassel

Ein besonders interessantes Beispiel einer stadtteilnahen Beratung und Unterstützung Lokaler Ökonomie stellen Frau Hombergs-Roßkopf und Herr Tükek mit der Beratungsstelle im Kulturzentrum Schlachthof in der Kasseler Nordstadt vor. Das Büro blickt bereits auf eine lange Entwicklungsgeschichte zurück (2000 – 2005). Tätigkeitsschwerpunkte waren Beratungen, Vermittlung von Ausbildung sowie Existenzgründungen, zum größten Teil im Bereich von Migrantenbetrieben. Danach konnte die Arbeit zwei Jahre lang nur mit Hilfe eines LOS-Projektes überbrückt werden. Zielsetzung des Projektes war die Gründung eines Unternehmerkreises Nordstadt, die mit ca. 900 eingetragenen Betrieben eine erhebliche ökonomische Relevanz hat, obwohl es sich zumeist um inhabergeführte Betriebe und Kleinstunternehmen handelt. Trotz positiver Rückmeldungen haben sich jedoch nur etwa 10 Betriebsinhaber zu einer aktiven engen Mitarbeit entschließen können und so einiges an Öffentlichkeitsarbeit erreicht.

In 2007 dann wurde die Beratungs- und Servicestelle neu eingerichtet, unterstützt von HEGISS. Ziele waren, den Unternehmerkreis zu stärken und weitere ehemalige Aufgaben wieder aufzugreifen. Es war möglich, Restmittel aus URBAN einzusetzen, und mit dem neuen EFRE-Programm „Lokale Ökonomie“ die KKM-Betriebe sowie Existenzgründer konkret zu beraten. In verstärktem Umfang wurden inzwischen mehrere hundert Beratungen durchgeführt, mit ständig steigender Tendenz und mittlerweile mit hoher Akzeptanz der örtlichen Handwerkskammer und anderer Berufs-Verbände. Über 160 Einzelprojekte konnten allein im Jahr 2010 erfolgreich unterstützt werden, etliche davon auch finanziell, sei es durch Bankkredite, die Stadt Kassel oder/und das EFRE- Förderprogramm.

Leider wird die Laufzeit der Servicestelle aufgrund einer Maßnahme der Landesregierung um ein Jahr verkürzt, d.h. am 31.12.2010 wird die Servicestelle lokale Ökonomie bis auf weiteres geschlossen.

Die abschließende Diskussion bestätigt die Erkenntnis, dass Lokale Ökonomie nicht nur ein Soziale-Stadt-Thema sein kann, sondern ein Gegenstand von Wirtschaftsförderung werden muss. In NRW stehen bei den genannten Perspektiven meistens größere mischgenutzte Quartiere im Vordergrund, reine Wohnsiedlungen oder Plattenbau-Kulissen im Stadtbau-Ost kommen dafür weniger in Frage.

beide Vorträge werden ins Netz gestellt auf der Seite [www.srl.de/ak/sozialestadt](http://www.srl.de/ak/sozialestadt)

## 3. Drohende Kürzungen der Städtebauförderung

Da sich die diesbezüglichen Ereignisse derzeit überschlagen und bereits im Protokoll-Zeitraum neue Beschlusslagen entstanden sind, werden hier nur kurz Ergebnisse und Hauptfragestellungen der Diskussion vom 11.9.2010 wieder gegeben:

- Nach der Beschlusslage der Bauministerkonferenz vom 3.9.2010 sowie der Stellungnahmen einer vieler Verbände zeichnet sich ab, dass die drohende Halbierung der Städtebauförderung im Bundeshaushalt ab 2011 abgeschwächt wird (ca. 450 Mio. Euro).
- Dann wird es noch wichtiger, auch andere Ressorts auf Basis eines zunehmend verfügbaren Datenmonitorings in den Städten in Stadterneuerungsprozesse verbindlich einzubeziehen. Anders ausgedrückt: Die oft geforderte Ressourcenbündelung ist künftig sehr ernst zu nehmen.
- Insbesondere im Soziale-Stadt-Programm gibt es Tendenzen, die erkämpften nicht-investiven Bereiche (in den einzelnen Ländern unterschiedlich interpretiert) als nicht mehr förderfähig zu erklären. Dies betrifft besonders die Sonderprogramme/ Modellvorhaben.
- Ein wesentlicher Diskussionspunkt war die mögliche Abschaffung der verschiedenen Einzelprogramme des Bundes gegenüber den Ländern. Die Förderung insgesamt und die vorhandene Programmvielfalt sollten in jedem Fall erhalten bleiben. Sie ist zumindest teilweise auch über das BauGB abgesichert. Der Bund sollte eine Richtlinien-Kompetenz für die einzelnen Programme behalten, um die flexibleren Programme wie die Soziale Stadt weiter zu erhalten. In Zukunft wird aber ein kompetenter Dialog zwischen den Gemeinden und Ländern eine erhöhte Bedeutung für die Festlegung angemessener Erneuerungs- und Förderstrategien in den entwicklungsbedürftigen Stadtteilen erhalten. Die MdB's in den Wahlkrei-

sen sind über die Tragweite der Interventionen mit der Städtebauförderung zu informieren und zu sensibilisieren.

- Im Oktober werden die Einzelhaushalte beschlossen. Bis dahin bleibt noch kurze Zeit für fachliche Interventionen. Eine Möglichkeit ist die direkte Ansprache der MdB's des Ausschusses für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Ein gemeinsames Papier war dazu jedoch nicht mehr leistbar. Es blieb bei einem Appell an sich bietende Einzelsprachen, wo sie sich bei Veranstaltungen in den nächsten Wochen bieten.

#### 4. Nächster Termin

Die 20. Sitzung des AK Soziale Stadt/ Präventive Stadtentwicklung findet am Samstag **9. April 2011** von 11.00 bis 16.00 Uhr

in Kassel-Wilhelmshöhe im Anthroposophischen Zentrum statt.

Das Fachthema soll dann Evaluation sein. Es soll aber nur ein Input gegeben werden, damit ausreichend Zeit für den dann zu erwartenden aktuellen Diskussionsbedarf gegeben ist.

Die Anforderungen an Programme anderer Fördergeber zur Unterstützung der Arbeit in der Sozialen Stadt werden ebenfalls diskutiert und durch ein vorab verschicktes Papier vorbereitet.

Am 17.10.2010 findet in der SRL-Geschäftsstelle in Berlin eine Sondersitzung zum Thema Städtebauförderung statt, zu der vom AK Christiane Schlonski, Markus Hirth und Matthias Frinken (auch für den AK Städtebau) fahren.

Matthias Frinken

Hamburg, 13. Oktober 2010